



Newsletter Ostern 2020

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

an einigen Stellen wird Unmut laut über bestimmte Maßnahmen der Corona Verordnung.

In der aktuellen Situation mussten an vielen Stellen schnelle und direkt wirksame Entscheidungen getroffen werden, - und auch wenn es etwas pathetisch klingt - um Menschenleben zu retten.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse in anderen Ländern und Empfehlungen von Ärzten und Wissenschaftlern ist es das oberste Ziel, Ansammlungen von Menschen so gut es möglich ist zu vermeiden. Für den Sozialminister ging es dabei darum, die Grundversorgung zu ermöglichen, auch unter Inkaufnahme, dass es hier zu Ungerechtigkeiten kommen kann. Dabei war auch klar, dass sich die Angebotspaletten von z.B. Lidl oder Aldi auch mit Sortimenten des Einzelhandels überschneiden. Die Menschen vor Ort hätten es jedoch nicht akzeptiert, wenn einzelne Warengruppen in diesen Geschäften nicht weiter zugänglich gewesen wären. Es war auch Ziel, den klassischen „Einkaufstourismus“, die Shopping-Trips von Geschäft zu Geschäft einzudämmen. Maßgeblich dafür war, dass uns die Mediziner auf die Bedeutung der Zahl der Kontakte und damit verbunden die Gefahr einer unkontrollierbaren Ansteckung hingewiesen und entsprechende Maßnahmen dringlich angeraten haben. Es ging also in dieser ersten Phase nicht darum, eine Personenzahlbegrenzung in den einzelnen Geschäften vorzunehmen, sondern zu vermeiden, dass viele Menschen durch den Einkaufsbummel von Laden zu Laden eine Vielzahl von potentiell infektiösen Kontakten haben können und dadurch eine deutliche größere Streuung erfolgt. Man wollte also den Einkauf an nur einer Stelle konzentrieren.

Es ist uns sehr wohl bewusst, dass die getroffenen Entscheidungen nicht zu 100% richtig sein können. Für die aktuelle Lage gibt es keine Blaupausen. Wir sind daher auch auf Ihre Rückmeldungen angewiesen, um in Abwägung aller uns bekannten Informationen eine Nachsteuerung bzw. Änderung vornehmen zu können. Und diese Änderungen und Anpassungen werden kontinuierlich vorgenommen. Wir werden dabei die Entwicklungen und Vorgehensweisen in anderen Staaten und Bundesländern im Auge behalten und in unsere Entscheidungen mit einfließen lassen.

Ich kann nach wie vor nur an Sie appellieren, sich an die Vorgaben der Kontaktreduktion in Ihrem wie auch im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger zu halten. Dann werden wir diese Krisensituation zusammen gesund überstehen.

Ihr
Dr. Patrick Rapp

Eindämmung der Ansteckungsraten – und was kommt jetzt?

Die Meldungen, die wir lesen zeigen, dass sich die Ansteckungsraten etwas verlangsamen. Zwar noch nicht ausreichend aber dennoch. Das gibt Anlass zur Hoffnung und zeigt auch, dass die bisherigen Maßnahmen ihre Wirkung zeigen. Aber was nun? Einfach den Schalter umlegen und zurück zur Normalität? Davon ist nicht auszugehen. Ein „Schalter umlegen“ und kurzfristig zurück zu alten Gewohnheiten kann und wird es nicht geben. Hiervon sind wir immer noch weit entfernt. Ziel muss es sein, Stück für Stück zur Normalität zurück zu kehren. Aber machen wir uns nichts vor. Hierfür haben wir noch ein ganzes Stück Wegstrecke vor uns. Und dennoch. Obwohl wir noch mittendrin in dieser Corona-Pandemie stecken und wir den Schutz der Bürgerinnen und Bürger über alles stellen müssen, gilt es auch, einen Blick in die Zukunft zu richten. Wie könnte eine Exit-Strategie aussehen? Welche Schritte sollten zuerst, welche könnten in einem zweiten oder dritten Schritt erfolgen? Je früher wir anfangen uns auch darüber Gedanken zu machen, desto reibungsloser kann ein solcher Wiederbeginn ablaufen. Natürlich wird auch dies zu Diskussionen führen.

Weiter auf Seite 2

Sag e mol.....

Wirtschaftsförderung und Konjunkturprogramme – Ein Plädoyer

Die Soforthilfeprogramme für die Betriebe und die Geschäfte laufen, ein Hilfsprogramm für die Kommunen wurde ebenfalls aufgelegt. Das war wichtig für unsere Betriebe und für die Arbeitsplätze unserer Bürgerinnen und Bürger. Klar ist aber auch, dass diese Programme die Probleme lediglich abmildern aber nicht ausgleichen können. Aber was kommt nun? Machen wir uns nichts vor. Eine Rückkehr zur Normalität wird dauern. Dies bedeutet besonders für unsere Wirtschaft, dass der Normalzustand morgen noch nicht wiederhergestellt werden kann. Es ist mir bewusst, ja, es wird Firmen geben, die deshalb schließen müssen, weil Sie eine solche Phase wirtschaftlich nicht überstehen es ist mir bewusst, dass Menschen deshalb ihre Arbeitsplätze verlieren werden. Daher ist es für unser Gemeinwesen überlebensnotwendig, dass wir uns schon frühzeitig Gedanken darüber machen, wie wir unsere Wirtschaft wieder zum Laufen bringen. Ohne Programme um die Wirtschaft wieder in Laufen zu bringen wird dies nicht gehen können. Und je früher wir daran denken, umso besser. Aber auch Konjunkturprogramme müssen finanziert werden. Und dies in einer Zeit, in der die Steuereinnahmen des Staates mit Sicherheit nicht steigen werden. Aber genau darin liegt auch eine Chance. Eine Chance dahingehend, die Lehren aus den letzten Wochen zu ziehen. Haben wir uns in der Vergangenheit zu sehr von Lieferketten abhängig gemacht? Brauchen wir bestimmte Industrien nicht direkt bei uns? Warum werden bestimmte Produkte bei uns nicht mehr hergestellt? Ist es einzig und allein die Kostensituation oder muten wir unseren Betrieben nicht auch an manchen Stellen zu viele Auflagen und zu viel Bürokratie zu? Diese Fragestellungen lassen den Schluss zu, die derzeitige Situation als Chance zu begreifen. Als Chance dahin, einige Dinge auf den Prüfstand zu stellen. Und an manchen Stellen kann dies unseren Betrieben sicher helfen, schneller wieder auf die Beine zu kommen. Indem wir die Dinge neu denken oder aus einer anderen Sichtweise heraus denken bietet sich nun die Möglichkeit, Dinge miteinander zu verbinden. Konjunkturprogramme und Klimaschutz ist kein Widerspruch. Im Gegenteil.

Weiter auf Seite 2



Newsletter Ostern 2020

weiter von Seite 1

Selbstverständlich hoffen wir, dass wir ab dem 19. April Stück für Stück zu einer Normalität zurückkehren können. Das ist aktuell allerdings keine rein politische, sondern eine Entscheidung, die die Politik anhand einer klaren Faktenlage aus Medizin und Wissenschaft treffen muss. Das Ziel der Union im Landtag ist es, bei einer Lockerung der Vorgaben im Bereich des Einzelhandels zu beginnen - inwieweit hier der Koalitionspartner hiervon zu überzeugen ist wissen wir nicht, es war schon mehr als schwer die Soforthilfe an den Start zu bekommen. Wäre es nach MP Kretschmann und den Grünen gegangen, hätten wir bis zum heutigen Tag keine Hilfsprogramme für Kleinbetriebe, Soloselbstständige und den Mittelstand. Stellen wird sich auch die Frage, was wir aus dieser Situation gelernt haben. Fehlende Desinfektionsmittel und nicht vorhandene Schutzausrüstung aber auch die Hamsterkäufe in den Läden lassen die dringende Frage aufkommen: „Macht es nicht Sinn, eine Grundversorgung in Deutschland zu haben ohne auf lange Lieferketten angewiesen zu sein“? Gerade was die Lebensmittelverfügbarkeit angeht glaube ich schon, dass viele Menschen – und wenn auch erst in den letzten Wochen - dankbar darüber sind, dass wir eine landwirtschaftliche Produktion im eigenen Land, speziell in unserer Region haben. Und diese Wertschätzung sollten wir auch weiterhin pflegen.

ÖPNV-Ersatzfahrplan Corona

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in systemrelevanten Berufen, u.a. im Gesundheitswesen oder der Lebensmittelversorgung, ist es derzeit nicht einfach, den Tagesablauf zu planen und zu gestalten. Aufwendiger und problematischer wird dies zusätzlich dadurch, dass der Weg zur Arbeit wegen der Reduzierung der Verbindungen im ÖPNV erheblich erschwert wird.

Der derzeitige Ersatzfahrplan im öffentlichen Nahverkehr steht nicht nur bei vielen Bürgermeistern in der Region in der Kritik, auch viele der Betroffenen Pendlerinnen und Pendler kritisieren die ihrer Meinung nach nicht hinzunehmende Situation. Fehlende Angebote in den stark frequentierten Zeiten des Berufsverkehrs, lange Wartezeiten, fehlende Anschlussverbindungen und dann in der Folge viele Menschen, die in systemrelevanten Berufen arbeiten in einem Abteil, so dass die hygienischen Vorschriften nicht eingehalten werden können. Das sind die Hauptkritikpunkte. Der Einsatz von Bussen gestaltet sich für die Betroffenen hier besonders schwierig. Bürgermeister der Region kritisieren daher, neben dem Entfall von Haltepunkten auch den Ersatzverkehr mit Bussen. Die Informationspolitik (Sonderfahrpläne) der Bahnbetreiber ist für die vielen der Betroffenen ein zusätzliches Ärgernis.

Ich habe mich daher in einem Schreiben an Verkehrsminister Winfried Hermann dafür eingesetzt, hier dringend organisatorisch, den tatsächlichen Begebenheiten angepasst, eine Nachsteuerung vorzunehmen. Hier gilt es jetzt, situationsbedingt zu handeln, um die Funktionsfähigkeit der lebenswichtigen Einrichtungen zu gewährleisten und vor allem um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen zu schützen.

Dr. Patrick Rapp MdL
www.patrick-rapp.eu

Verantwortlich: Thomas Wiestler 08.04.2020

Sag e mol....

Fortsetzung von Seite 1

Hier bietet sich die Chance, notwendige Aspekte miteinander zu verknüpfen.

Allerdings muss dies intelligent angegangen und vor allen Dingen **ideologiefrei** durchdacht werden. Wenn dies gelingt bieten sich hierin auch Chancen für die Zukunft.

Schlußendlich ist die Steuerpolitik ein mögliches Konjunkturprogramm. Auch hier gibt es Chancen, Konjunkturanreize zu schaffen und unsere Betriebe zu unterstützen. Ein Beispiel ist die Mehrwertsteuer im Gastgewerbe. Auch hierüber gilt es nachzudenken.

Bei all diesen Möglichkeiten müssen wir uns immer die Frage stellen, was uns als Gesellschaft wichtig ist. Und an dieser Stelle muss uns schon klar sein, dass eine Gesellschaft dann gut funktionieren kann, wenn die Menschen ein entsprechendes Auskommen haben. Und die Grundlage dafür ist eine funktionierende Wirtschaft. Also müssen wir sehr viel Energie aufwenden, um diese Rädchen am Laufen zu halten bzw. das stotternde Getriebe wieder in Bewegung zu setzen.



Ich wünsche Ihnen trotz allem frohe Ostern.
Bleiben Sie bitte gesund!

Ihr/Euer
Dr. Patrick Rapp MdL